Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue Lieder

Das Dritte. Die neue Polka

Rahtgens, H. G.

1850

urn:nbn:de:gbv:45:1-1407788

Visual Library

Ob auf Meer, ob auf alpigen Höhen, Wie so vielfach vertheilet die Flur, Wir werden es dennoch sehen, Ein Deutschland im Herzen giebts nur. Wohin sich der Blick darnach wendet, Millionen sie reichen sich die Hände Zum ew'gen Bund für's deutsche Vaterland, Für's Vaterland, für's schöne Vaterland, Für's deutsche Vaterland, für's Vaterland.

Das Dritte.

Die neue Polka.

1. Mädel putz dich, kämm dich, wasch dich schön, Wir woll'n mit einander zum Tanzboden gehn, Denn du schöne Sommerblume, Du hast mir mein Herz genommen, Du liegst mir in meinem Sinn, Wie der Korn im Kümmerling.

2. O du liebe Klapperschlange, Du hast mir mein Herz umfange, Du liegst mir in meiner Haut, Wie die Wurst im Sauerkraut. Ach! du schöne Nachtviole, Du hast mir mein Herz gestohle, Und mein Herz brennt lichterloh, Wie ein Büschele Erbsenstroh.

3. O mein' liebe, gute Alte, Du legst mir mein Herz in Falte, Denn du bügelst gar zu schlecht, Das war mir schon lang' nicht recht. Ach mein' liebe Zuckersüße, Du thust mir mein Herz ausgieße, Drum es ist ganz durchaus naß, Wie ein altes Regenfaß.

4. Schottisch, Polka tanz ich gern, Aber nur mit flotten Herrn; Hab'n sie keine Handschuh' an, Ich nicht Polka tanzen kann. Ach du grausame Sirene, Rühren dich nicht meine Thräne? Läßt mich flehen, bis der Main Gar noch fließt zum Holzthor h'rein.

5. Auf! ihr tapfern deutschen Krieger, Singet frohe Polka-Lieder; Nehmt die Büchse von der Wand, Treibt die Feinde aus dem Land, Laßt die Feinde Polka tanzen, Jagt sie fort aus ihren Schanzen, Laßt sie saufen Branntewein, Ruhig schlafen sie dann ein.

Lübeck, gedruckt bei H. G. Rahtgens.

Landesbibliothek Oldenburg

Drei schöne neue Lieder.

1. Da streiten sich die Leut' herum.
2. Nun laßt uns eins singen von.
3. Es leb' ja was auf Erden.

Das Erste.

Da streiten sich die Leut' herum oft um den Werth des Glücks, der eine heißt den andern dumm, am End' weiß keiner nichts. Da ist der allerärmste Mann dem andern viel zu reich, das Schicksal setzt den Hobel an und hobelt beide gleich.

2. Die Jugend will stets mit Gewalt in allem glücklich seyn, doch wird man nur ein wenig alt, so giebt man sich schon drein, Oft brummt mein Weib mit mir, o Graus, das bringt mich nicht in Wuth, da klopf' ich meinen Hobel aus und denk, du brummst mir gut.

3. Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub, zupft mich, sagt Brüderl kumm, da stell ich mich im Anfang taub und schau mich gar nicht um, Doch sagt er, lieber Valentin, mach keine Umständ' geh', so leg' ich meinen Hobel hin und sag' der Welt Ade!

4. Ein Tischler, wenn sein' Waar' gefällt, hat manche frohe Stund', das Glück ist doch nicht in der Welt mit Reichthum bloß im Bund. Seh' ich so viel zufried'nen Sinn, da flieht mich alles Weh, da leg' ich nicht den Hobel hin, Sag' nicht der Welt Ade!

Landesbibliothek Oldenburg